

Friedrich Maier zum 80. Geburtstag am 21. Oktober 2015

In meinem Bücherregal steht „der Maier“: drei Bände „Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt“, gut durchgearbeitet, angestrichen und annotiert – Basisliteratur meines bayerischen Referendariats im Fach Latein um 1990. Basisliteratur ist das aber auch noch in einem anderen Sinne: Nach den Abwehrkämpfen gegen sinkende Schülerzahlen seit den 50er Jahren und nach dem heilsamen Schock der Curriculumsdiskussion um 1970 lag nun erstmals eine Didaktik des Lateinischen vor, die sich mit umfassendem Zugriff den Herausforderungen der Zeit stellte, sich nicht in nostalgischer Verklärung der für die Alten Sprachen goldenen (oder golden scheinenden) Vergangenheit erging, sondern beherzt das Fach Latein in der Gegenwart platzierte.

Dieser Fundierung vorausgegangen war die Praxis: die Arbeit am seit 1973 erscheinenden „*Cursus Latinus*“ (mit unterschiedlichen Mitstreitern und auch unterschiedlichen Buchtiteln) – ein Lehrbuch, das Traditionalisten voll Abscheu nur mit spitzen Fingern anfassten: Lateinbücher hatten graue Bleiwüsten von Einzelsätzen zu Grammatikphänomenen zu sein, gefüllt sein mit

dulce et decorum-Sinnsprüchen und mussten tunlichst auch so zentralen Phänomenen wie den beiden *Supina* breiten Raum geben. Aber der „*Cursus*“ setzte sich durch und hat seither neben anderen ähnlich gearteten Lehrbüchern über die Jahrtausendwende hinweg den Lateinunterricht geprägt und dazu beigetragen, dass Latein nach wie vor die drittgrößte Schulfremdsprache in Deutschland ist. Überhaupt ist für FRIEDRICH MAIERS didaktisches Wirken bezeichnend, dass er gerade der Basisarbeit – den Lehrwerken der Unterstufe und den Mittelstufenlektüren (v. a. mit Blick auf CAESAR und OVID) – besondere Aufmerksamkeit widmete und widmet; denn das ist die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die Schüler überhaupt zur Höhenkammliteratur der Oberstufe gelangen können.

Zum ersten Mal gesprochen mit Friedrich Maier habe ich 1992 während einer Mittagspause auf dem Berliner Kongress (dem ersten Kongress nach der Wiedervereinigung, abgehalten in der Kongresshalle am Alexanderplatz, also im ehemaligen Ost-Berlin). Ich konnte natürlich nicht wissen, dass zu diesem Zeitpunkt die

FRIEDRICH MAIER auf dem DAV Kongress in Innsbruck 2014



gewissermaßen zweite Karriere des Friedrich Maier beginnen sollte. Ein Jahr später wurde er sowohl Bundesvorsitzender des DAV als auch Professor für Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Universität (in der Stadt Berlin gab es – an HU und FU – fast ein Jahrzehnt lang gleich zwei solche Professuren parallel zu einander, das kann man sich heute weder hier noch anderwärts wirklich vorstellen). Diese beiden sich daraus ergebenden Tätigkeitsfelder waren aber keineswegs voneinander hermetisch abgeschirmt, sondern hatten einen gemeinsamen Focus: den Wiederaufbau des vom DDR-Regime so gut wie eliminierten Lateinunterrichts in den neuen Bundesländern. Tausende von Kilometern hat er dafür zurückgelegt, zahllose Fortbildungsveranstaltungen absolviert und Einzelgespräche geführt, die Nachqualifizierungskurse für Russischlehrer zur Umschulung auf das Fach Latein ins Leben gerufen, organisiert und durchgeführt (denn woher hätten die Lehrer kommen sollen, um den durch die gewonnenen Schüler entstandenen Bedarf zu decken?). Dafür ging er bis an die Grenzen des Menschenmöglichen: Weder schonte er seine Gesundheit noch fand er Zeit, die ihm eigentlich zugesagte Assistentenstelle zu besetzen – zwei Indizien für die heute kaum mehr vorstellbare Belastung in diesen Jahren.

Aber auch das hat sich gelohnt: Wenn es heute so gut wie keine weißen Flecken auf der Karte

des Lateinunterrichts in Deutschland gibt (dass Griechisch wesentlich schwieriger wieder zu etablieren sein würde, liegt auf der Hand), dann ist das den herkulischen Anstrengungen Friedrich Maiers zu verdanken.

Seit 2001 ist Friedrich Maier nun sowohl als Professor als auch als DAV-Vorsitzender im Unruhestand. Die Auseinandersetzung mit Institutionen aller Art ist wieder zurückgetreten hinter die Vortragstätigkeit und Buchproduktion; die Publikationsliste ist auch in den letzten Jahren in beeindruckender und für manchen beängstigender Weise gewachsen und wächst noch immer. Auch im DAV ist Friedrich Maier, der Ehrenvorsitzende, immer noch präsent, bis hin zu seinem „Abschiedsvortrag“ auf dem Innsbrucker Kongress 2014 und dem vielfältigen Echo auf die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 2015.

Was ihm der Deutsche Altphilologenverband und das Institut für Klassische Philologie an der Humboldt-Universität an Dank schulden, ist viel mehr, als in diesen wenigen Zeilen auszudrücken war: *in magnis et voluisse sat est*. Wir wünschen dem Jubilar von Herzen für die Zukunft (die ihm noch möglichst lange beschieden sein möge) alles erdenklich Gute.

Für den Vorstand des Deutschen Altphilologenverbandes und für das Institut für Klassische Philologie der Humboldt-Universität zu Berlin

ULRICH SCHMITZER

Friedrich Maier – eine Würdigung anlässlich seines 80. Geburtstags

Meine Knie zittern. Ich stehe am Fuße eines hohen Berges. Da will ich rauf? Unmöglich! Ich habe mir vorgenommen, eine Laudatio für Prof. Dr. FRIEDRICH MAIER zu schreiben. Eine Liste mit 355 Veröffentlichungen liegt vor mir; zahllose Bücher, im festen Einband, als Paperback, Broschüren, Hefte (manche sehr zerlesen, alle versehen mit bunten Unterstreichungen meines Vierfarben-Kugelschreibers) türmen sich vor mir auf. Autor: Friedrich Maier. Was für ein Berg! Eine zusätzliche Steilwand habe ich aufgerichtet, indem ich mir in einer Sonderliste einen Überblick über die verschiedenen Berufsrollen des Jubilars angefertigt habe: Friedrich Maier als Lehrer (Schulmeister, Seminarlehrer, Hochschul-

lehrer, Fortbildner – unter besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit in den neuen Bundesländern); Friedrich Maier als Fachwissenschaftler und als Didaktiker, als Interpret griechischer, lateinischer, mittelalterlicher, neuhumanistischer Autoren; Friedrich Maier als Autor und Herausgeber (von Unterrichtswerken, einer dreibändigen Didaktik, von 60 Auxilia-Bändchen, von zahlreichen Ausgaben der Reihe „Antike und Gegenwart“); Friedrich Maier als Festredner, als Bildungspolitiker, als Verbandsfunktionär (Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes von 1992 bis 2000). Hatte ich wirklich geglaubt, ich könnte seine Leistungen in all diesen Rollen angemessen würdigen? Nicht ein Berg tut sich